

Das Dilemma mit den Sporthallen

Laut Sportstättenkonzept soll eine neue Sporthalle in Döbeln Nord gebaut werden. Damit sind aber nicht alle Probleme gelöst.

Von Jens Hoyer



Die alte Sporthalle in Döbeln Nord reicht für das Schulzentrum nicht mehr aus. Geplant ist mittelfristig der Neubau einer Zweifelderhalle, weil auch die energetische Sanierung der alten Halle nicht sinnvoll erscheint. Auch in die Außenanlagen muss die Stadt investieren. Während der Zustand des Kleinspielfeldes recht ordentlich ist, besteht bei der Leichtathletikanlage mittelfristig Erneuerungsbedarf. Foto: Archiv/Lutz Weidler

Die alte Sporthalle in Döbeln Nord reicht für das Schulzentrum nicht mehr aus. Geplant ist mittelfristig der Neubau einer Zweifelderhalle, weil auch die energetische Sanierung der alten Halle nicht sinnvoll erscheint. Auch in die Außenanlagen muss die Stadt investieren. Während der Zustand des Kleinspielfeldes recht ordentlich ist, besteht bei der Leichtathletikanlage mittelfristig Erneuerungsbedarf. Foto: Archiv/Lutz Weidler

Im Stadion am Bürgergarten befindet sich Döbelns größte Leichtathletikanlage. Der Zustand des 2002 angelegten Kunststoffbelags ist nicht mehr der beste. Kurz- bis mittelfristig soll er erneuert werden. Foto: Archiv/Hoyer

Die Sporthalle Staupitzstraße soll nach Neubau der neuen Halle in Döbeln Nord geschlossen werden. Für den Schulsport der Schloßbergschule soll längerfristig ein neuer Sportraum geschaffen werden – nach Aufgabe der alten Schloßbergsporthalle, die nicht mehr in Betrieb ist.

Seit der letzten Stadtratssitzung des Jahres hat Döbeln zum ersten Mal ein Konzept, wie es in den nächsten Jahren mit den Sportstätten der Stadt weitergeht. Der Weisheit letzter Schluss ist es aber nicht, denn ein wesentlicher Fakt konnte nicht eingeplant werden: Was wird aus der Lernförderschule auf dem Schloßberg? Seit Jahren schweigt sich der Landkreis, der für die Schulnetzplanung verantwortlich ist, zu den Lernförderschulen beharrlich aus. Drei davon gibt es im Altkreis Döbeln. Aber werden sie alle gebraucht, und wenn nein, welche fällt weg? Erst 2016 will sich der Landkreis wieder mit der Schulnetzplanung beschäftigen, sagte Oberbürgermeister Hans-Joachim Egerer. Bis dahin ist auch eine wesentliche Frage nicht abschließend zu beantworten: Wo werden die Förderschüler künftig Sport treiben?

Egerer glaubt nicht, dass die Förderschule auf dem Schloßberg wegfällt. Laut der übergeordneten Regionalplanung ist die Schulart für Mittelzentren, wie Döbeln eins ist, vorgesehen. Bedarf gibt es: Im vergangenen Jahr waren zwei Klassen auf dem Schloßberg eingeschult worden – dort wird es jetzt langsam eng. Die eigene kleine Halle ist für den Schulsport gesperrt. Zum Sportunterricht gehen die Schüler in die Halle an der Staupitzstraße. Und zu der gibt es im Sportstättenkonzept eine klare Aussage: Sie hat schwere Mängel und ist in absehbarer Zeit nicht mehr zu gebrauchen. Eine Sanierung der Halle, die mal eine Gaststätte war, lohnt nicht. Für die Lernförderschule sieht das Sportstättenkonzept langfristig den Bau eines eigenen Sportraums anstelle der uralten Turnhalle auf dem Schlossberg vor.

Ein anderes Problem ist die Sporthalle des Schulzentrums in Döbeln Nord. Sie ist für die Grund- und Mittelschule deutlich zu klein. Etwa 75 Sportstunden pro Woche sind abzusichern, dazu kommen die Ganztagsangebote der Schulen, sagte Sportlehrer Gisbert Raasch als Gast in der Stadtratssitzung. 80 Schüler müssen deshalb in die Sporthalle Burgstraße zum Sportunterricht, und nur für einen Teil von ihnen stellt die Stadt einen Bus zur Verfügung. Für alle anderen müsse der Sportunterricht von 90 auf 60 Minuten verkürzt werden, so Raasch.

Noch ein Erkenntnis kommt dazu: Döbeln hat zwar überreichlich kleine Spielflächen in seinen Sporthallen. Aber es fehlt ein größeres Spielfeld von 20 mal 40 Metern, sagte Michael Thürer vom Sportamt. Die Idee ist deshalb, in Döbeln Nord eine neue Zweifelder- statt der Einfeldhalle zu bauen und damit zwei Fliesen mit einer Klappe zu schlagen. Es würde nicht nur der Schulsport entkrampft, sondern auch für die Döbelner Sportvereine bessere Bedingungen geschaffen. Die Judoka, die bisher an der Staupitzstraße trainieren, würden nach Döbeln Nord umziehen. Und auch die Unihockey-Mannschaften könnten in die neue Halle wechseln, was wiederum die Stadtsporthalle entlastet.

Ein Neubau der Halle in Döbeln Nord ist aber noch nicht in Sicht. „Wir müssen sehen, ob wir Fördermittel bekommen“, sagte Oberbürgermeister Egerer. Der Stadtrat und Landtagsabgeordneter Sven Liebhauser (CDU) sieht gute Chancen, Geld für den Hallenneubau vom Land Sachsen zu bekommen. Vor drei Jahren habe es dazu schon mal Gespräche gegeben. „Döbeln Nord ist ein bestätigter Schulstandort“, so Liebhauser.

Das Dresdner Ingenieurbüro Zumpe hatte das Sportstättenkonzept für Döbeln aufgestellt. Im Vergleich zu anderen stehe Döbeln bei den Sportstätten nicht so schlecht da, schätzte Gisela Zumpe ein. An einigen der schon erneuerten Sportstätten gibt es mittlerweile aber schon wieder Investitionsbedarf.